

BLICKPUNKT

Wiggertal

REIDEN Kurzweiliges Theater an Konfirmationsfeier

15 junge Reiderinnen und Reider feierten ihre Konfirmation. Beim Gottesdienst führten sie ein selbst geschriebenes Theaterstück auf.

SEITE 20

PPAFFNAU Spannende Erzählkunst im Dachstock

An der «Langen Nacht der Kirchen» zeigte ein Duo im Dachstock des Pfarrhofs die Geschichte über «Karl den Grossen und die Schlange».

SEITE 20

Geschichte(n), die das Leben schrieb

PPAFFNAU Das hatten Alina und Aitana nicht gewusst: Ihr Lehrer wurde einst von Panzergrenadieren festgenommen und abgeführt. Es ist eine von vielen Geschichten, welche Pfaffnauer Oberstufenschülerinnen und -schüler im Rahmen des Projekts «Zeitmaschine.TV» für die Nachwelt festgehalten haben.

von **Stefan Bossart**

Das Handy gezückt: Dies hatten letzte Woche die 28 Abschlusschülerinnen und -schüler der Pfaffnauer Oberstufe. In Zweierteams waren sie unterwegs, um mit moderner Technik längst vergangene Geschichte und Geschichten aufzuzeichnen. Ihnen gegenüber Menschen, die einige Jahre mehr auf dem Buckel hatten. Sie erzählten von früher, als in der Schule noch Zucht und Ordnung herrschte. Von jener Zeit, als sie beim Beck den 20er Mocken noch für 5 Rappen erstehen konnten oder nur dank des Absuchens von Nachbars Kartoffelackers für einen vollen Teller gesorgt war. Das Endprodukt ist ein bis zu vier Minuten dauernder Beitrag, den die Jugendlichen mit Bildern aus den Fotoalben der Befragten zu einem Kurzfilm werden liessen. Seit Dienstag sind die Ergebnisse auf der Onlinedatenbank «Zeitmaschine.TV» aufgeschaltet. Darunter auch der Beitrag von Alina Alt und Aitana Cortecero. Sie interviewten ihren Lehrer Martin Oertig. Was er zu erzählen hatte? «Viel, sehr viel», sagt Alina und lacht. Langweilig? «Im Gegenteil.»

Als Fluchthelfer im Einsatz

In den Hungerstreik getreten und letztlich vor den Behörden untergetaucht: Gemeinsam mit rund 30 kurdischen Asylbewerbern zieht Martin Oertig im Frühling 1991 von Ort zu Ort. Vom Jura bis ins Berner Oberland, von Graubünden bis ins Wallis – drei Monate sind sie unterwegs. Sie erhalten Unterschlupf in Klöstern, Seminarräumen und Kirchen. «Wir wollten die Ausschaffung von Menschen verhindern, welche sich in der Schweiz integriert hatten. Einige von ihnen waren durch ihre politische Tätigkeit in ihrem Heimatland an Leib und Leben gefährdet», sagt Martin Oertig.

Am 2. Mai 1991 nimmt die Flucht an einem von der Kirche als Pressekonferenz deklarierten Anlass in Bern ein jähes Ende. Mit schwerem Geschütz bewaffnete Panzergrenadiere stürmen das Gebäude, nehmen auch Fluchthelfer Oertig fest. Ein paar Monate später wird ihm und seinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern der Prozess gemacht. Sie werden freigesprochen. Oertig selbst begleitet die kurdischen Familien zurück in ihre Heimat. Die einen fassen auf türkischem Boden wieder Fuss, andere ergreifen erneut die Flucht. «Wer sich politisch engagierte, hatte kaum eine andere Wahl, um Folter und Gefängnis zu entkommen», so Oertig. Eines habe ihn diese Geschichte gelehrt: «Es gibt immer zwei Meinungen. Entscheidend ist letztlich, dass man Menschen auch menschlich begegnet.»

Eintauchen in 65 Jahre Leben

Oertigs Lebensgeschichte auf den Grund gehen. Während Klassenkameraden sich auf die Spuren eines ehemaligen Verdingkindes machen oder wissen wollen, wie Frau sich in den 1950er-Jahren emanzipierte, drücken Alina und Aitana im Schulzimmer ihres Lehrers auf die Aufnahmetaste. Der Sohn eines



Lehrer Martin Oertig erzählt Alina Alt (Bild Mitte) und Aitana Cortecero über sein bewegtes Leben.

Das Resultat ist auf «Zeitmaschine.TV» zusammen mit vielen weiteren «Oral Histories» zu sehen und zu hören. Foto **Stefan Bossart**

Hoteliere und Viehhändler erzählt ihnen von seiner Kindheit, in der er beinahe im Pool seiner Grosseltern ertrunken ist – ein «Nahtoderlebnis», das ihn nachhaltig prägt. Mitunter trägt dieses dazu bei, dass er Jahre später als Dorfschullehrer in einer Toggenburger Gemeinde seinen «geliebten Job» kündigt und auf der Suche nach Spiritualität in eine klösterliche Gemeinschaft eintritt. Die Zeitmaschine rattert weiter. Oertig erzählt von seiner eigenen Schulzeit in der katholischen Sekundarschule «Flade». Dessen Rektor unterdrückte mit harter Hand jeglichen jugendlichen

Übermut. Lange Haare bei den Knaben? Selbst Äusserlichkeiten wurde mit Kopfnüssen und Schlägen bedacht. «Ich war ein braver und zugleich beliebter Schüler», gibt Oertig zu Protokoll. Seine Meinung habe er immer kundgetan, doch ein Rebell sei er nicht gewesen. Umso mehr weicht er in den Folgejahren vom damals «üblichen Werdegang» eines Lehrers ab. Reisen nach Indien, der Wunsch Missionar zu werden, sein Leben in einer klösterlichen, reformorientierten katholischen Gemeinschaft, die Begegnung mit seiner heutigen Ehefrau... Oertig gewährt seinen Schü-

lerinnen einen Streifzug durch die 65 Jahre seines Lebens. Er endet nach 45 Minuten mit dem Druck auf die Handy-Aufnahmetaste. Komplimente für die Gesprächsführung gibts vom Interviewpartner. Ein grosses Dankeschön kommt zurück.

Von der Notlösung zum Volltreffer

«So lebendig haben wir den Geschichtsunterricht noch nie erlebt», sagt Alina Alt. Spannend sei es gewesen, ihren Projektunterrichts- und Mathielehrer einmal von einer ganz anderen Seite kennenzulernen. «Ehrlich gesagt war er eine

Notlösung, weil wir niemand anders für unser Projekt gefunden haben», ergänzt Aitana Cortecero und fügt an: «Zum Glück. Schliesslich entpuppte sich Herr Oertig als spannender Interviewpartner.» Dies habe aber auch einen Haken. «Aus einer 45 Minuten Aufnahme die richtigen Sequenzen auszuwählen, war eine Herausforderung.» Doch nichtsdestotrotz: «Die Projektwoche hat Spass gemacht», bilanziert Alina Alt. Tonaufnahmen machen, diese schneiden und mit Bildmaterial zu unterlegen – für sie sei dies Neuland gewesen. «Ob ich die gewonnenen Fertigkeiten in meiner Lehre zur Drogistin benötige, steht in den Sternen», sagt sie. Den einen oder anderen Clip will sie in Zukunft trotzdem machen. Dann, wenn sie an ihrer eigenen Geschichte schreibt und beispielsweise mit ihren Kolleginnen einen Ausflug macht, Shoppen geht oder oben am Waldrand zum Grillfest ansetzt.

Der Zeitmaschine treu bleiben

Spass gemacht. Dies hat die nicht alltägliche Situation übrigens auch Martin Oertig. «Es ist interessant, wie meine beiden Interviewerinnen ans Thema herangegangen sind», sagt er. Ihnen dabei einen tiefen Einblick in sein Leben gewährt zu haben, bereut er nicht. «Ich war schon immer ein offener Mensch», sagt der 65-Jährige, der diesen Sommer in Pension geht. Boule spielen, tanzen, fotografieren, in der Männerriege Proben leiten und als Bewegungstherapeut den einen oder anderen Kurs geben – seinen Hobbys kann er künftig noch mehr fröhnen. Zeit nehmen will er sich auch, um die eine oder andere Lebensgeschichte auf «Zeitmaschine.TV» anzuschauen. «Dank den Schülerinnen bin ich auf ein Portal gestossen, das ich mit Interesse weiterhin besuchen werde.»

«Zeitmaschine.TV» gewährt über 1000 Einblicke

Mit modernstem Equipment in die Vergangenheit ab- respektive eintauchen: Beim Projekt «Zeitmaschine.TV» stehen die Erzählungen von Zeitzeugen im Zentrum, welche die Jugendlichen mit Smartphones, iPads und Tablets aufnehmen und mit Fotos und weiteren Quellen zu einem Film verarbeiten. Das Endprodukt ist ein bis zu vier Minuten dauernder Beitrag, der auf der Onlinedatenbank «Zeitmaschine.TV» aufgeschaltet wird. Bei Schulprojekten, zum Teil mit Alterszentren und Museen umgesetzt, entstanden seit 2008 rund 1000 Kurzfilme, die sich zeitlich, thematisch und örtlich durchstreifen lassen.

Von Bern bis Berlin

Hinter «Zeitmaschine.TV» steht der gleichnamige gemeinnützige Verein. Die zündende Idee dafür hatte Historiker Christian Lüthi. «Ich wollte

Zeitgeschichte unmittelbar erfahrbar machen», sagt der 53-jährige Berner. Dank der «Oral History» würden Jugendliche ins Leben früherer Generationen Einblick erhalten.

Einblicke, die (Vor)Urteile abbauen

«Oft wird Jugendlichen beim Blick in die Vergangenheit die heile Welt vorgaukelt – die Zeitzeugen helfen mit, an dieser Oberflächlichkeit zu kratzen, aber auch Vorurteile abzubauen.» Das Schöne sei, dass das überall funktioniere, in kleinen Bergdörfern ebenso wie in Agglomerationsgemeinden oder Städten. «Zuweilen kommt es zu lustigen Episoden.» Lange Haare, glitzernde Hosen und ein bis zum Bauchnabel offenes Hemd. Hinter diesem Bild der Schweizer Rockgruppe «Krokus» aus den 70er-Jahren vermuteten Solothurner Jugendliche eine homosexuelle Männergruppe.

Handfester Geschichtsunterricht

Zu den Schulprojekten gehört in der Regel ein Besuch in einem Brocki. «Für mich sind diese wie Museen – abgesehen davon, dass hier die Gegenstände nicht hinter Glas sind», so Christian Lüthi. Die Pfaffnauer Schülerschaft war in Alice's Wunderland-Brocki in St. Urban zu Gast. «Besitzerin Alice Hüsser war eine hervorragende Gastgeberin», sagt Lüthi. Am Ende durften alle für zehn Franken etwas aussuchen. Mit nach Hause kam neben historischen Bierhumpen und allerlei Krimskrams auch das vergilbte Bild von General Guisan, der mit strammem Blick in die Ferne schaut. Kleine Dinge, welche zum Forschen, Nachlesen und Eintauchen in die Geschichte Anstoss geben. **Stefan Bossart**

Generationsenspiel: www.zeitmaschine.tv/;
Z-Pfaffnau: www.zeitmaschine.tv/pfaffnau-lu/;
LU: www.schukulu.ch/suche/zeitmaschine-bauen/